

Zeitschrift:	Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale
Herausgeber:	Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner
Band:	- (2015)
Heft:	3
Artikel:	Werkzeugkoffer öffentliche Parkierung in Gemeinden : Planung mit Fingerspitzengefühl
Autor:	Belloli, Denise / Tschannen, Monika
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-958103

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Werkzeugkoffer öffentliche Parkierung in Gemeinden – Planung mit Fingerspitzengefühl

DENISE BELLOLI

Dipl. Geograf, Projektleiterin und Mitglied der Geschäftsleitung der Metron Verkehrsplanung AG, Redaktionsmitglied COLLAGE.

MONIKA TSCHANNEN

Mobilitätsexpertin, Mitinhaberin des Büro Rundum mobil GmbH und Mitglied der Programmleitung EnergieSchweiz für Gemeinden.

Die Bewirtschaftung von Parkplätzen schafft klare Verhältnisse für alle Beteiligten, beeinflusst das Mobilitätsverhalten und kann zu einer guten Standortqualität beitragen. Die Umsetzung von Parkplatzbewirtschaftung birgt aber in Politik und Bevölkerung viel Zündstoff. Der Werkzeugkoffer öffentliche Parkierung in Gemeinden unterstützt die Gemeinden bei der erfolgreichen Implementierung einer Parkplatzbewirtschaftung.

Parkplätze brauchen Platz – ein Gut, um welches in dicht besiedelten Räumen und mit der Forderung nach mehr qualitätsvollen öffentlichen Räumen heftig gestritten wird. Wenn beispielsweise Parkplätze an zentralen Lagen ganztägig und kostenlos von Berufspendlern besetzt sind, beklagen sich Gewerbetreibende und Besucher zu Recht über eine Fehlsteuerung. Durch die Verdichtung in den Siedlungsgebieten kommen neben den Kernstädten auch zunehmend kleinere Gemeinden in Zugzwang und müssen die Nutzungsberechtigung von öffentlichen Parkplätzen regeln. Dies ist in Anbetracht von divergierenden Interessen und Ängsten ein schwieriger Prozess, der meist von ideologischen Diskussionen geprägt wird. Lösungen scheitern nicht selten an sachlich nicht nachvollziehbaren Umständen.

Blick aufs Ganze: das Parkierungsmanagement

Will eine Gemeinde ihre Parkplätze bewirtschaften, ist daher eine sorgfältige Planung und ein umfassender Blick auf die gesamte Thematik wichtig. Im Rahmen eines sogenannten Parkierungsmanagements werden die Festlegung und Handhabung der Anzahl Parkfelder, des Parkierungsregimes und begleitender Massnahmen wie Mobilitätsmanagement aufeinander abgestimmt betrachtet. Erst der richtige Mix aus Anzahl, Lage und Bewirtschaftungsform der Parkplätze erlaubt es, bestehende Fehlanreize abzubauen und kann die zweckmässige Nutzung des Parkraums sicherstellen. Je nach Ausgestaltung der Massnahmen erlaubt dies einen schonungsvollen Umgang mit den knappen Gütern Raum und Boden die Förderung eines nachhaltiges Mobilitätsverhaltens und eine gute Erreichbarkeit für die wichtigen Zielgruppen (z.B. die Kunden der ansässigen Gewerbebetriebe).

Parkplatzbewirtschaftung – ein Thema mit Zündstoff

Ein wichtiger Baustein des Parkierungsmanagements ist die Bewirtschaftung von Parkplätzen. Damit wird jedoch ein Gut, das bisher oft gratis und uneingeschränkt verfügbar ist, Nutzungsbedingungen unterstellt und allenfalls kostenpflichtig. Dies entspricht zwar dem Verursacherprinzip, greift aber in Gewohnheiten ein und wird daher von Politik und Bevölkerung oft sehr emotional diskutiert. Nicht selten scheitert

die Einführung einer Parkplatzbewirtschaftung unter diesem Druck und die Gemeinden stehen nach einem langen Prozess vor einem Scherbenhaufen. Um dies möglichst zu vermeiden, wurde auf Anregung von EnergieSchweiz für Gemeinden ein Werkzeugkoffer für die öffentliche Parkierung in Gemeinden entwickelt.

Ein Musterprozess mit 6 Modulen

Der Werkzeugkoffer öffentliche Parkierung in Gemeinden zeigt in einem Musterprozess mit 6 Modulen auf, wie Gemeinden ein Parkierungsmanagement mit Parkplatzbewirtschaftung etablieren können – sowohl im Grossen mit einem umfassenden Konzept als auch durch die Einführung von Einzelmaßnahmen für konkrete Probleme. Der Fokus liegt dabei auf den öffentlichen Parkplätzen, denn hier hat die Gemeinde die meisten Möglichkeiten zur Einflussnahme. Natürlich spielt auch die Parkierung auf privatem Grund eine wichtige Rolle; mögliche Massnahmen dazu werden im Werkzeugkoffer daher ebenfalls behandelt.

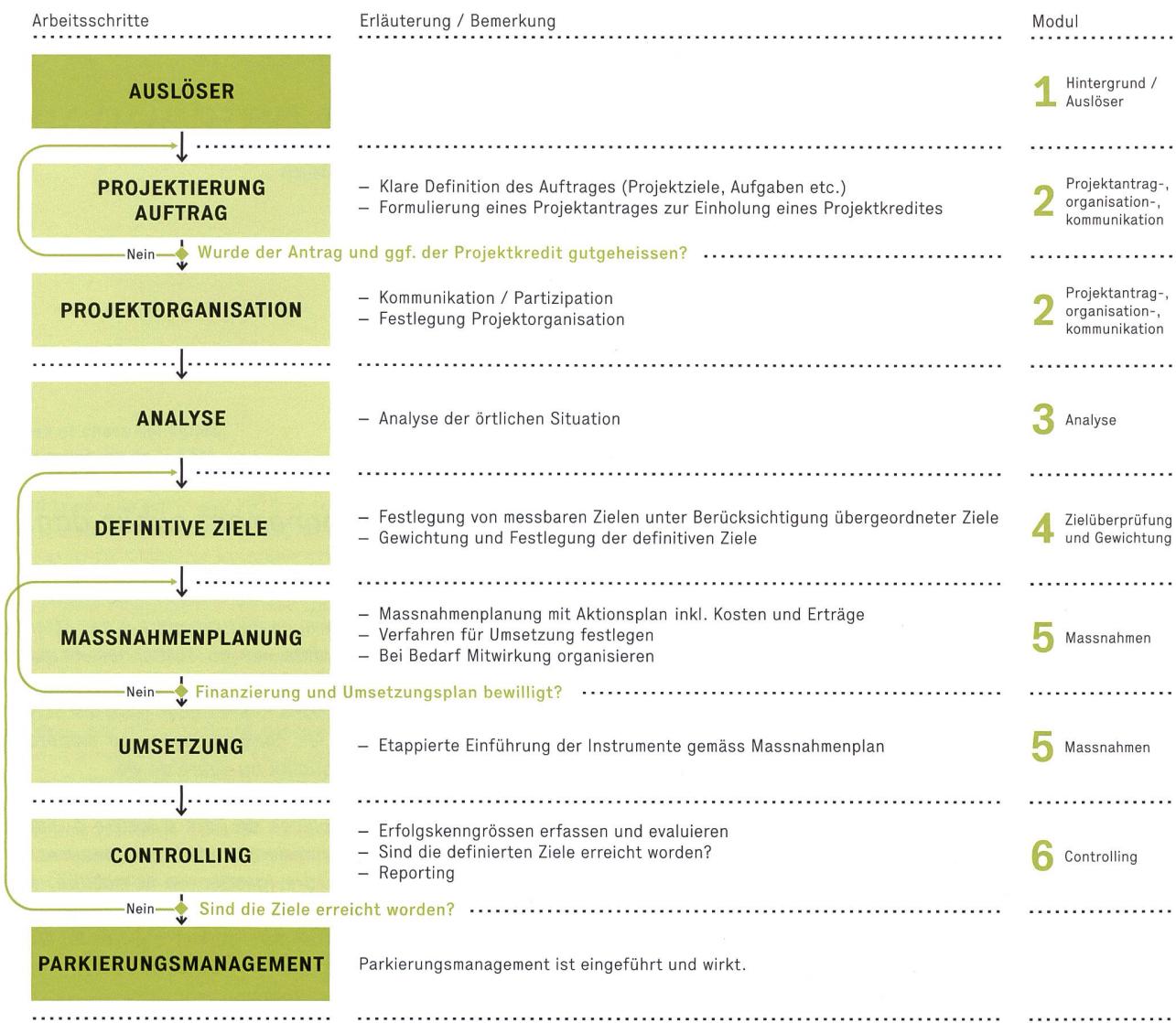
Nutzungskonflikte als häufige Auslöser

Die Auslöser für die Einführung von Parkplatzbewirtschaftung in den Gemeinden unterscheiden sich von Fall zu Fall. Für den Werkzeugkoffer wurden die häufigsten Auslöser aus verschiedenen Gemeinden zusammengetragen. Nutzungskonflikte sind der weitaus meistgenannte Grund, weshalb sich eine Gemeinde mit Parkplatzbewirtschaftung auseinandersetzt. Besondere Konfliktpotenziale weisen Gebiete auf, in denen Ansprüche von verschiedenen Nutzergruppen auf engem Raum aufeinander treffen. Ein Beispiel hierfür sind Wohnquartiere in Bahnhofs- oder Zentrumsnähe, wo der Strassenraum von Berufspendlern zum «P+R-Parkplatz» umfunktioniert wird.

Die richtigen Akteure einbinden – von Anfang an

Je nach Auslöser muss mittels Projektantrag die Zustimmung und allenfalls ein Projektkredit bei der Exekutive oder bei grösseren Projekten der Legislative (Einwohnerrat, Gemeindeversammlung) eingeholt werden. Um das Parkierungsmanagement möglichst breit abzustützen, gilt es, die richtigen Akteure einzubinden. Die Bildung einer temporären Arbeitsgruppe mit Vertretern aus Politik und Verwaltung sowie weiteren betroffenen oder beteiligten Akteuren ist dabei zentral. Der Bezug von externen Fachberatern ist empfehlenswert.

Mit transparenter und zielgruppengerechter Kommunikation kann Akzeptanz für Entscheidungen geschaffen werden. Je nach Situation empfiehlt sich auch ein aktiver Einbezug der Bevölkerung in den Erarbeitungsprozess.



[ABB. 1] Elemente eines Parkierungsmanagements (Quelle: Metron Verkehrsplanung AG)

Die Analyse als Entscheidungsgrundlage für das weitere Vorgehen

Die Analyse der örtlichen Situation bildet die Basis für die zielgerichtete Bewirtschaftung des Parkraums in einer Gemeinde. Damit werden nicht nur die Fakten gesammelt, sondern auch Probleme ermittelt und objektiviert sowie die gesetzlichen Rahmenbedingungen geklärt. Diese Auslegeordnung ist die Entscheidungsgrundlage für das weitere Vorgehen, insbesondere für die Erarbeitung von zielgerichteten Massnahmen.

Die Analyse kann in zwei Bereiche gegliedert werden:

- Parkierung: Da sich die Anforderungen an die Parkierung in den einzelnen Quartieren zum Teil sehr stark unterscheiden, macht es Sinn, die Analyse spezifisch auf Quartierebene abzubilden. So kann sichergestellt werden, dass die relevanten Fakten in einer brauchbaren Genauigkeit vorliegen.
- Beeinflussende Faktoren: Parkierung im öffentlichen Raum kann kaum isoliert betrachtet werden. Es bestehen in der Regel grosse Abhängigkeiten zu umliegenden Nutzungen und zu anderen Themenfeldern, etwa zur Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr, zur Attraktivität von Fuss- und Veloverkehrsangeboten, zur Kultur und Ausgestaltung des motorisierten Individualverkehrs und zum Mobilitätsmanagement.

Zielkonflikte offen diskutieren

Im Projektierungsantrag wurden bereits die Zielrichtung und wesentliche Rahmenbedingungen festgelegt. Nach der Analyse werden konkrete Ziele definiert, die mit der Parkplatzbewirtschaftung erreicht werden sollen. Diese sollten wenn möglich messbar sein und übergeordneten Zielen nicht widersprechen.

Zielkonflikte sind meist unvermeidlich und müssen ausdiskutiert werden. Dort, wo Zielkonflikte erkennbar sind, müssen Kompromisse vorbereitet und Gewichtungen vorgenommen werden.

Massnahmen und Umsetzung – das Herz des Parkierungsmanagements

Auf Basis der Analyse und der Ziele kann mit der Ausarbeitung der Massnahmen des Parkierungsmanagements begonnen werden. Dazu gehört meist auch ein etappiertes Umsetzungsprogramm. Die Wirkung von Massnahmen zur Parkplatzbewirtschaftung kann durch flankierende Massnahmen entscheidend optimiert werden.

Besonders wichtig bleibt in dieser Phase die Begleitung der Planung mit einer guten Kommunikations- und Mitwirkungsarbeit, insbesondere dort, wo wirksame Massnahmen auf den ersten Blick unpopulär erscheinen.

Den grössten Spielraum bei der Festlegung von Massnahmen hat die Gemeinde bei den öffentlichen Parkplätzen. Das Angebot und das Parkierungsregime von Parkplätzen auf privatem Grund stehen aber in engem Zusammenhang mit der Parkierung auf öffentlichem Grund und darf daher nicht vollständig ausgeklammert werden. Der Einfluss der Gemeinden besteht hier vor allem bei den Vorgaben zur Parkplatzerstellungsplicht von privaten Parkplätzen bei Um- und Neubauten und in der Festsetzung von Regeln zur Bewirtschaftungspflicht im Rahmen von Baubewilligungen.

Parkplatzmanagement mit Wirkung?

Mit dem Controlling werden die Zielerreichung und Wirkung der Massnahmen überprüft. Die Wahl der Controllinginstrumente richtet sich dabei nach den gesetzten Zielen, den verfügbaren Daten und nicht zuletzt nach den Ressourcen der Gemeinde.

Die Zielerreichung kann qualitativ und/oder quantitativ mittels Messung von Indikatoren überprüft werden. Sinnvoll ist es, Indikatoren bereits bei der Formulierung der Ziele (Modul 4) zu definieren und diese auch bereits in der Analyse (Modul 3) zu erheben. Neben den Instrumenten sollten auch Messintervalle, Berichterstattung, Abläufe und Zuständigkeiten möglichst genau definiert werden.

Planung mit Fingerspitzengefühl

Neben dem Beschrieb der 6 Module liefert der Werkzeugkoffer vertiefende Informationen, und nützliche Links zu gesetzlichen Grundlagen und guten Praxisbeispielen. Daraus ergibt sich ein umfassendes und praxisbezogenes Bild der Thematik, welches den Gemeinden ermöglicht, ihre spezifischen Probleme bezüglich Parkierung anzugehen. Eine Erfolgsgarantie gibt es dabei nicht, denn jeder Prozess hat seine Eigenheiten und bedarf einer sorgfältigen Planung mit viel Fingerspitzengefühl. Der Werkzeugkoffer schafft die Grundlage dafür und zeigt die wichtigen Projektschritte und Stolperfallen auf. Gut geplant, transparent kommuniziert und zweckmässig umgesetzt steht der erfolgreichen Parkplatzbewirtschaftung nichts mehr im Wege.

LINK

www.mobilitaetsmanagement.ch

KONTAKT

denise.belloli@metron.ch
m.tschannen@rundummobil.ch

RÉSUMÉ

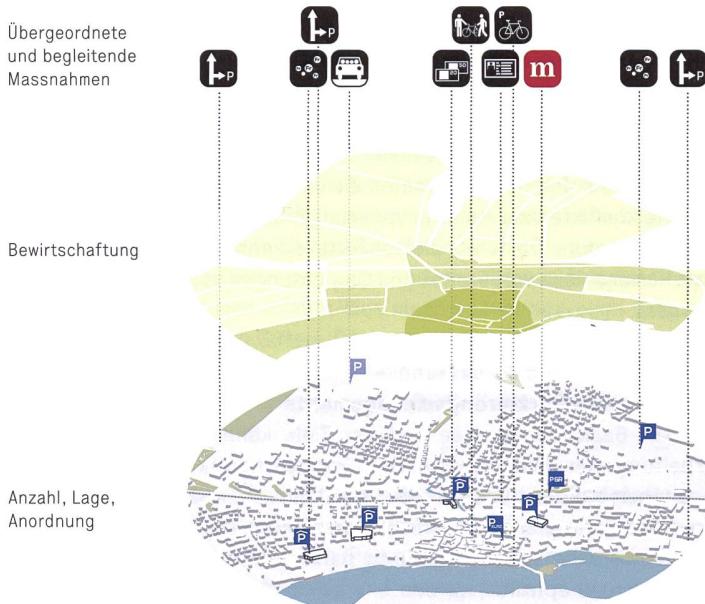
Une boîte à outils pour la gestion du stationnement public dans les communes

Plus le territoire d'une commune doit répondre à des attentes nombreuses, plus les conflits liés au stationnement public s'exacerbent. Une bonne gestion des places de parc permet d'instaurer des conditions claires pour tous les acteurs concernés, d'influer sur les comportements en matière de mobilité et d'améliorer la qualité du cadre de vie.

La démarche consiste à aborder de façon coordonnée la définition du nombre de places de parc à mettre à disposition, du régime de stationnement à établir et des mesures d'accompagnement à prendre (gestion de la mobilité, etc.). Seul un bon équilibre entre nombre, localisation et modalités d'exploitation des places de parc permet d'éviter les incitations pernicieuses et d'assurer une utilisation judicieuse de l'espace disponible pour le stationnement.

Mettre en place un système de gestion des places de parc, c'est soumettre un bien jusque-là gratuit et pratiquement illimité à des conditions d'utilisation bien précises et, le cas échéant, le rendre payant. De telles mesures correspondent certes au principe du pollueur-payeur, mais elles remettent en question des habitudes bien ancrées et suscitent donc souvent des débats très émotionnels. Aussi n'est-il pas rare que l'introduction d'un tel système échoue et que les communes se retrouvent, au terme d'un long processus, face à un immense gâchis. Afin de l'éviter, SuisseEnergie pour les communes a développé, en collaboration avec divers partenaires, une boîte à outils pour la gestion du stationnement public dans les communes.

Cet instrument se base sur un processus-type. Six modules décrivent les principales étapes de mise en œuvre d'un système de gestion du stationnement. La boîte à outils fournit aussi des informations plus approfondies, ainsi que des liens utiles vers les bases légales applicables et vers des exemples pratiques convaincants. Elle permet ainsi aux communes de se faire une idée concrète et complète de la thématique, et d'aborder de front les problèmes de stationnement auxquels elles sont confrontées. Elle n'offre cependant aucune garantie de succès, car chaque situation reste spécifique et requiert beaucoup de doigté. La boîte à outils proposée montre néanmoins quelles sont les étapes à accomplir et les écueils à éviter. Si elle est planifiée avec soin, communiquée avec transparence et mise en œuvre avec cohérence, la gestion du stationnement a toutes les chances d'apporter les résultats escomptés.



[ABB. 2] Parkplatzbewirtschaftung in Waldenstadt.
(Quelle: Metron Verkehrsplanung AG)